

Mettau

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **61-62 (1987-1988)**

Heft 1: **Sagen aus dem Fricktal**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In der Hohlen Gasse zwischen Mettau und Rheinsulz soll vor Zeiten ein Schloss gestanden haben, von dem heute nichts mehr zu sehen ist. Unter der Erde aber liegt an dieser Stelle ein eiserner Trog voll Geld verborgen, und dieses kann gehoben werden, wenn man eine schwarze Katze besitzt, an der kein weisses Härchen zu sehen ist und die eine Nacht auf einem Kreuze geschlafen hat sowie eine Drei-Engel-Kerze, welche eine reine Jungfrau drei Jahre getragen hat.

Mit diesen erforderlichen Dingen ausgerüstet, wagten einige Männer von Galten die Ausgrabung. Zwischen 11 und 12 Uhr begannen sie unter tiefstem Stillschweigen zu graben; die Katze hatten sie neben sich auf einem Stuhl, damit sie den schatzhütenden Geist im Bann halte. Bald erschien der Trog, und rasch legten sie vier Kreuztaler unter. Als sie aber nach dem glänzenden Schatz langen wollten, schoss aus dem Trog eine feuerspeiende Schlange jäh auf, so dass die Schatzgräber vor Entsetzen aufschrien, die Kreuztaler unter dem Troge liegen liessen und sich Hals über Kopf davonmachten, worauf die Katze tot vom Stuhl herunterrollte und die Kiste versank.

Ein andermal kam ein armer Knabe beim Holzsuchen durch die Hohle Gasse an jenem Schloss vorbei. Da sah er vor sich auf dem Weg einen Groschen blinken; wie er ihn aufhob, entdeckte er einen zweiten und dritten, eine ganze Zeile. Er suchte sie fleissig zusammen, bis er 24 hatte. Als er das letzte Stück aufhob, blickte ihm ein grosser, schwarzer Mann über die Schulter. Der Schrecken lähmte dem Knaben die Zunge, auch der Schwarze schwieg und verschwand nach einer Weile. Dem Knaben schien es, als ob sich die Erde unter seinen Füßen bewege und der Sturmwind durch die Blätter brause. Hätte er den Mann angeredet, so würde er ihn erlöst haben und der ganze Schatz im Berg wäre sein gewesen. Nun aber muss der Geist nochmals hundert Jahre ruhelos umherwandern, bis er wieder erlöst werden kann.

71 DER AMSHUPPER

Bei Mettau liegt der ausgedehnte Amswald. Durch dieses Gehölz zieht sich ein Waldweg über den Amsbuck. Diese Stelle wurde in früheren Zeiten von alt und jung gemieden, denn da reitet der Wilde Jäger einher, der Amshupper. Begleitet von zwei Hunden, sitzt er ohne Kopf auf einem halben Pferde. Sein Weg führt ihn über die Höhe bis an den Rhein beim Dorfe Etzgen, wo er verschwindet. Es ist nicht gut, ihm zu begegnen. Das erfuhr einmal ein Bauer aus Mettau, der an einem Sonntagvormittag über den Buck wollte. Auf einmal stand das Gespenst vor ihm, ohne Haupt und ganz schwarz. Der Mann fiel vor Schrecken in Ohnmacht und stürzte zu Boden, wo er wie tot liegenblieb. Einige Zeit nachher fanden ihn Kinder und brachten den halb Sinnlosen nach Hause. Von da an blieb der Mann still und in sich gekehrt und hat von dem Erlebnis nie etwas Genaues erzählt.

Um die Jahrhundertwende tauchte im Forste von Mettau ein mächtiger Rehbock auf. Lange Zeit konnte er aller Jägerlist zuvorkommen. Es bildete sich schliesslich die Sage, das sei die veränderte Gestalt des Amshuppers, und man gab ihm diesen Namen. Doch erlag er am Ende einer Kugel, und sein Geweih schmückte eine Stube in Mettau.

Anmerkungen

70 FS 34, nach Bi. 74, der noch beifügt: «Bei seiner Zurückkunft erzählte der Kleine, was ihm begegnet ist, dem damaligen Pfarrer von Gansingen. Dieser sagte zu ihm: «Du hast gefehlt, Kleiner, du hättest den Mann anreden sollen und fragen, was er mache. Er würde dir geantwortet und du ihn erlöst haben. Auch der ganze Schatz wäre dein gewesen.»

Schloss, weder urkundlich noch archäologisch nachgewiesen.

Drei-Engel-Kerze, kirchlich geweihte Kerze, auf der drei Engelsfiguren eingeprägt sind.

71 FS 34 f., nach mdl. Überlieferung und R. I/201. Die Sage wurde Rochholz von A. Birrcher, Laufenburg, zugestellt (vor 1856), ohne den letzten Abschnitt, der auf örtliche mündliche Überlieferung zurückgeht.

Amshupper, bei Rochholz/Birrcher «Amsupper».